

Maschinenbau und Elektroindustrie, die es hier vorher überhaupt nicht gab, haben sich außerordentlich entwickelt.

Es gelte aber, immer wieder neue Wege zu höherer Effektivität zu finden. Kuba habe in den ersten Jahren versucht, gesellschaftliche Entwicklungsetappen zu überspringen und nicht ausreichend Aufwand und Nutzen abgewogen. Wobei die Partei zugleich erfolgreich daran gearbeitet habe, revolutionäres Bewußtsein zu entwickeln.

Dann habe sie eine Zeitlang einseitig ökonomischen Mechanismen und übersteigertem materiellem Anreiz den Vorrang eingeräumt, wobei die politische Arbeit zurücktrat.

„Wir alle aber wissen“, unterstrich er, „daß Sozialismus nicht das gleiche ist wie der Kapitalismus, wo die ökonomischen Gesetze blind wirken, sondern das Reich der Vernunft, des Planes. Es gelte deshalb, beides - ökonomische Mechanismen und politisches Bewußtsein -, mit Blick auf das strategische Ziel der Partei, die Schaffung einer qualitativ neuen sozialistischen Gesellschaft, zu verbinden.

Nikolai Miakinnik,* „Partinaja Shisn“, unterstützte diese Auffassungen von einer engen Verbindung ökonomischer Mechanismen mit der politisch-ideologischen Erziehung und Bildung der Menschen. Die Analyse der Arbeit von Grundorganisationen zur Entwicklung eines entsprechenden Herangehens sei daher eine wichtige Richtung in der Arbeit von „Partinaja Shisn“. Dabei werde alles der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes als strategischem Ziel und ethischem Orientierungspunkt untergeordnet.

In diesem Rahmen spiele die Erziehung der Menschen zu sozialistischer Ethik und Moral eine besonders große Rolle. Es gehe um eigenverantwortliches, auf Intensivierung der Produktion gerichtetes Wirken der Arbeitskollektive,

das Verantwortungsbewußtsein und die Orientierung auf eine Arbeit voraussetzt, die in jedem Falle wachsende ökonomische und soziale Ergebnisse bringt. Menschen als Schöpfer des Neuen zu gewinnen und ihr ökonomisches Denken sowie entsprechend motiviertes Handeln zu initiieren sei wichtige Aufgabe der Parteiarbeit. Dabei hinge jetzt alles davon ab, so zu arbeiten, daß die Menschen in kurzer Zeit die Früchte eigener Anstrengungen auf neuem Wege ernten.

Eughen Tschernow, „Politischeskoje Samoobrasowanie“, erklärte ergänzend, die Feststellung sowjetischer Ökonomen, die Wirtschaft müsse wirtschaftlich sein, sei heute kein bloßes Wort mehr, dem man folgen könne oder nicht, sondern eine wissenschaftlich begründete Politik, die mit neuen Leitungsmethoden durchgesetzt werde. Deshalb bildeten ökonomische und politische Reformen, die Entwicklung neuer ökonomischer Mechanismen und der sozialistischen Demokratie eine Einheit.

Jochen Schneider, „Neuer Weg“, schilderte die Erfahrungen der SED bei der Durchsetzung der von ihrem VIII. Parteitag 1971 eingeleiteten ökonomischen Strategie mit ihren tiefgreifenden Wandlungen. Er unterstrich, daß in ihrem Mittelpunkt die strikte Orientierung auf die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik stehenderen Wesen es sei, daß jeder Schritt vorwärts auf ökonomischem Gebiet zur weiteren Verbesserung des materiellen und geistig-kulturellen Lebensniveaus des Volkes führe. Dabei sei die Parteiarbeit besonders darauf gerichtet, das Verständnis dafür zu vertiefen, daß jeder soziale Fortschritt stetig wachsendes Nationaleinkommen durch Intensivierung der Produktion verlange, dieses um so schneller wachse, je besser es gelänge, den Produktionsverbrauch zu senken. Darauf können die Werk-

tätigen im eigenen Interesse täglich Einfluß nehmen: durch sparsamen Umgang mit Energie und Material, durch effektive Nutzung der Grundmittel, mit guter Qualitätsarbeit, besonders mit der Entwicklung neuer Erzeugnisse und Technologien, die ressourcensparend sind.

Der „Neue Weg“ habe unter der Rubrik „Erfordernisse umfassender Intensivierung“ eine Serie von Konsultationen veröffentlicht, die den Parteiarbeitern an der Basis solche Zusammenhänge deutlich machten und ökonomisches Denken förderten.

Niculae Gheorghiu, „Munca de Partid“, erklärte abschließend, daß das Diskussionsthema mit Bedacht gewählt worden sei, weil zur Zeit in allen sozialistischen Staaten neue Wege erforscht und besprochen würden, um die Effektivität der Arbeit als Grundlage für weiteren gesellschaftlichen Fortschritt zu erhöhen. Wesentlich sei dabei die direkte Teilnahme der Werktätigen an Leitung und Planung, an der Produktion, an effektiver Verwaltung der Fonds. Der Erfolg dieser Arbeit hänge von ihrem sozialistischen Bewußtsein, von ihrem ökonomischen Wissen ab. Das gelte für alle Werktätigen, im besonderen Maße für die sozialistischen Leiter sowie für die Vorsitzenden und Mitglieder der Werkstättenräte, die in den rumänischen Betrieben zwischen den Versammlungen der Werktätigen die Arbeit leiten.

Eine auf höhere ökonomische Effektivität gerichtete Initiative sei die Verpflichtung von Ingenieuren und Technikern, in ihrer Freizeit zusätzlich eine wissenschaftlich-technische Lösung mit spürbaren ökonomischen Effekten zu erarbeiten. Einige Betriebe hätten sich vorgenommen, eine Produktion über den Plan hinaus vollständig mit eingespartem Material zu ermöglichen. Die Zeitschrift verallgemeinere Erfahrungen der Parteiorganisationen bei der Durchsetzung dieses Kurses.